

Erfahrungsbericht TU-Eindhoven (TU/e)

Lukas Wehrstein | Master Elektrotechnik und Informationstechnik | SoSe 2023

1. Einleitung

Hallo zusammen, ich bin Lukas, studiere Elektrotechnik und Informationstechnik im Master und wollte während meines Studiums auf jeden Fall ein Auslandssemester machen, da ich nach meinem Abi direkt mit dem Studium in Darmstadt begonnen habe, und somit noch nie längere Zeit im Ausland gewohnt habe. Nachdem mein erster Versuch während meines Bachelors nach Cork in Irland zu gehen wegen Corona abgesagt wurde, habe ich es nun zwei Jahre später im Master also nochmal probiert. Die Kriterien für eine passende Uni waren dabei eigentlich nur Englische Unterrichtssprache. Dann bin ich den Katalog der Partnerunis der TU-Darmstadt / meines Fachbereiches durchgegangen und hab mich dann mehr oder weniger blind für die beste Uni gemäß den berühmt berüchtigten Hochschulrankings im Bereich Elektrotechnik entschieden. Das war dann die TU-Eindhoven in den Niederlanden. Gut, dachte ich. Das ist nicht so weit weg, da kommt man easy mim Zug hin. Klingt entspannt.

2. Vorbereitung

Tatsächlich war, was die Vorbereitung angeht auch alles recht entspannt. Sowohl die Kommunikation mit Darmstadt als auch mit Eindhoven war für mich sehr angenehm. Allerdings habe ich auch von anderen Austauschstudierenden aus Darmstadt in Eindhoven gehört, dass deren Erasmusbeauftragte am Fachbereich wohl nicht wirklich gut erreichbar war, Infos viel zu spät kamen, etc. Für mich gilt das allerdings nicht. Auch obwohl ich mitten in der Umstellung von Papier zu digitalem Learning Agreement unterwegs war, lief alles problemlos. Ich kann ansonsten sehr empfehlen sich einfach mal auf der TU/e Seite ein wenig durchzulesen. Da ist das meiste (auf Englisch und Niederländisch) ganz gut und ausführlich erklärt.

Was ich ansonsten jedem, der in die Niederlanden geht, ans Herz legen kann, ist in Darmstadt schon ein Semester vorher der Sprachkurs Niederländisch zu belegen. Das ist nicht schwer, hat sogar mir, der jetzt nicht so der Sprachbegabte ist, Spaß gemacht, und – großer Vorteil – du kommst durchaus mit einem guten A2 bis B1 Level in den Niederlanden an. Klar, da spricht jeder gut Englisch und du müsstest kein Wort Niederländisch können, um da problemlos zurecht zu kommen, aber ich finde das gehört schon bisschen dazu, und macht auch mehr Spaß, wenn man wirklich versteht was so abgeht. Beim Bahnfahren, Schilder lesen oder beim Besuch von nur so mittel konsequent übersetzten Webseiten ist es manchmal dann doch auch von Vorteil. An der TU/e kannst du dich über Osiris (äquivalent zu TuCAN) auch bereits zu den höheren Niederländisch Kursen anmelden. Damit du da dann auch wirklich teilnehmen kannst, musst du aber ein „Intake“ mit einer der Kursleiterinnen machen, in dem du auf ganz entspannt zeigst, dass du tatsächlich schon die Basics in Niederländisch draufhast und nicht nochmal in die Anfänger Kurse musst. Wenn du die Sprache weiter lernen willst und vor allem Konversation vertiefen willst, statt Grammatik, dann kann ich den Kurs „*Beg-Int Conversation course (SFC515)*“ sehr empfehlen, auch wenn man da als Deutscher auf Grund der Sprachähnlichkeit manchmal unterfordert ist. Am Ende hält sich der Aufwand in Grenzen, macht Spaß, man lernt auf ganz entspannt weiter und bekommt am Ende eine top Note.

3. Ankunft und erste Eindrücke

Ich bin mit dem Zug nach Eindhoven gefahren. Ich hatte einen großen Backpack, einen kleinen Rucksack und meine Gitarre dabei. War also gut bepackt, aber das ist meiner Meinung nach, wenn man kein Problem mit schweren Rucksäcken hat, die beste Weise zu Reisen, weil man super flexibel ist. Ich bin bereits donnerstags angereist und habe in einem Hostel bis Montag übernachtet. Dann konnte ich in die Wohnung, die ich über die Uni bei Vestide vermittelt bekommen habe. Als ich in Eindhoven am Bahnhof ankam gab es mehrere Herausforderungen. Das erste war, wie komme ich aus dem Bahnhof raus. Klingt dumm, aber ist echt so. Denn an den Ausgängen sind Schranken, die man normalerweise mit seiner OV-Chipkaart zum auschecken öffnet. Aber alles easy. Einfach seinen DB Online Ticket QR Code an den Scanner halten und du kommst raus. Und stehst mitten in einem großen Busbahnhof, wo Chaos pur herrscht. Vorab kann ich schon mal sagen. Das Bussystem in Eindhoven ist meiner Meinung nach nicht das Beste. Hol dir ein Fahrrad, alles andere macht einfach keinen Sinn. Am Bahnhof habe ich mir aus einem Automaten erstmal eine anonyme OV-Chipkaart für 7,50€ geholt. Das ist quasi eine Pre-Paid Karte, mit der man in ganz Niederlande quasi jegliches Öffentliches Verkehrsmittel benutzen kann. Am Busbahnhof in Eindhoven Central, kommen Busse an beliebigen Bussteigen an. An welchem genau welcher Bus kommt wird erst kurz vorher bekannt gegeben, was zu großem Chaos führt. In meinen ersten Tagen, bevor es dann am Montag losging, habe ich mir erstmal die Uni angeschaut, bin durch die Stadt gelaufen und hab mir ein Fahrrad gekauft. Letzteres habe ich über „Marktplaats“ gemacht. Quasi Ebay Kleinanzeigen. Auch hier helfen dir deine Niederländisch Kenntnisse enorm. Auch wenn DeepL natürlich den Rest klärt. Für 70€ hab ich da ein großes gebrauchtes Herrenrad bekommen. Vermutlich wäre es eher so 50€ Wert gewesen, aber ich habe es schnell bekommen und das war dann okay. Was viele andere machen ist „Swapfiets“, quasi ein Fahrrad Leasing. Kostet wohl etwa 20€ / Monat. Meine Lösung war also deutlich günstiger. Am Ende habe ich mein Fahrrad einem anderen Studenten geschenkt. Hätte es aber vermutlich auch schnell wieder für 30-50€ über „Marktplaats“ verkaufen könne. Günstiger geht's dann glaub ich echt nicht.

Gewohnt habe ich im „Van der Waalsweg“. Das ist ein etwas älteres großes Wohnheim etwa 7 Minuten mit dem Rad von der Uni weg. Das ist eine gute Lage und der Preis für die Wohnung ist für Eindhovener Verhältnisse okay. Du kannst aber mit etwas Glück auch deutlich günstiger und trotzdem besser wohnen. Dafür einfach über – ja richtig geraten – „Marktplaats“ inserieren, dass du eine Wohnung suchst. Crazy, dass das bei zwei Freunden funktioniert hat und eine davon in einem riesigen Haus mit Garten mit nur einem anderen Studenten als Mitbewohner zusammenwohnte. Ist aber wohl eher die Ausnahme. Im Allgemeinen ist in Eindhoven eher Wohnungsnot angesagt. Obwohl meine Wohnung mit zwei weiteren Mitbewohnern etwas in die Jahre gekommen war, habe ich mich da schnell wohl gefühlt. Obwohl davon nichts in der Beschreibung von „Vestide“ stand, hatte unsre Wohnung einfach noch ein großes Wohnzimmer. Da beschwert man sich nicht. Auch die Lage war toll. Allein Nachts / Abends wars mir etwas zu laut. Das Haus geht aber ums Eck. Falls du dieses Wohnheim in Erwägung ziehst, dann kann ich empfehlen ein Zimmer auf der Seite zur s' Gravesandestraat zu nehmen. Verkehrsbedingt ist es da doch etwas ruhiger.

4. Studium im Ausland

Der erste Eindruck, wenn man das Unigelände betritt, ist: „Wow, ist das modern hier“. Denn die Gebäude sind alle super neu und, wie typische Neubauten in den Niederlanden, architektonisch spannend – im Sinne von kreativ und anders. Von innen, superwichtig, stehen quasi überall Kaffeeautomaten. Ich hab eine Woche gebraucht bis ich herausgefunden habe, wie ich da bezahle. Das Kontaktlosterminal akzeptiert nämlich meine VISA Karten nicht. Es geht da nur Meastro... Mittlerweile muss man auch seine eigene Tasse/Becher mitbringen. Supernervig, aber dafür weniger Abfall. Juhuu. Wenn man seine Tasse dann doch mal vergisst, einfach zur „Fachschaft“ laufen, bei den Elektrotechnikern gabs da auf jeden Fall Tassen, die man sich mal ausleihen kann – und sogar Kaffee for free. Noch besser.

Was das Studium betrifft, ist das Semester dort in zwei Quartile geteilt. Man wählt für jedes Quartil seine Kurse. Das hat mir gut gefallen. Ein Kurs dauert damit etwa 10 Wochen. Von der Schwierigkeit fand ich es, im Vergleich zu Darmstadt, auch leichter. Allerdings hat hier fast jeder Kurs zugehörige praktische Assignments die meistens dann mit doch echt viel (Gruppen) Arbeit verbunden sind. Ich habe versucht immer Gruppen mit Niederländern zu formen, um etwas mehr über Land, Leute und Kultur zu erfahren. Das ist aber nicht immer leicht, da die Quote ausländischer Studierender durchaus hoch ausfällt. Zusammengefasst, empfand ich das Studium weniger komplex als an der TU Darmstadt, dafür aber, bedingt durch die vielen Assignments, mit mehr Arbeit verbunden.

Die Kurse, die ich belegt habe, sind meist recht klein gewesen. In einem Kurs saß ich sogar nur mit vier anderen Studenten, im „größten“ waren wir etwa 30 Studierende. Die Größe der Räume dort ist entsprechend auch deutlich kleiner als in Darmstadt.

Besonders gut haben mir die Kurse „5SEF0 Smart Grids, ICT and electricity markets“ und „5LSK0 Digital Wireless Communication Exploration Lab“ gefallen. Nicht unbedingt auf Grund der didaktischen Umsetzung, viel mehr aber auf Grund der spannenden Inhalte. In letzterem ging es da drum auf Basis zweier Software Defined Radios (SDR) Stück für Stück ein state-of-the-art drahtloses digitales Kommunikationssystem zu entwickeln.

Insgesamt benutzt fast jeder an der TU/e MatLab für ungefähr alles. Da muss man sich schon drauf einstellen. Man kommt aber auch recht schnell rein.

5. Kulturelle Erfahrungen

In den Niederlanden gibt es eine Menge zu entdecken. Es gibt ein gut funktionierendes Zug System, mit dem man von Eindhoven aus innerhalb von 2-3 Stunden eigentlich so ziemlich überall hinkommt. Preise für Hotels & Hostels insbesondere an Wochenenden und in den großen Städten sind allerdings aus meiner Sicht recht teuer. Ich bin also öfters einfach morgens mit dem Zug hin und abends wieder zurückgefahren.

Wenn man viel den Zug benutzt, lohnt es sich auf jeden Fall bei dem Zugsanbieter (NS) eine subscription zu machen. Da gibt es verschiedene Modelle mit 40% Rabatt oder Wochenends frei fahren. Bei vielen subscriptions ist auch dabei, dass man bis zu zwei Personen mitnehmen kann, die dann auch 40% Rabatt erhalten. Das ist vor allem praktisch, wenn man mal Besuch von Familie

und Freunden aus Deutschland hat und was unternehmen will. Grundsätzlich gelten viele dieser Vergünstigungen allerdings nicht während den Stoßzeiten. Das System zum ein und auschecken mit der OV-Chipkaart an den Stationen ist ziemlich cool und sehr einfach. Zusammen mit einer Subscription, den recht pünktlichen Zügen und den hohem Takt lässt es sich dann sehr gut auch spontan reisen.

Ich habe mir zu Beginn auch die Museumkaart geholt. Für etwa 60€ für ein Jahr kann man dann in so ziemlich jedes Museum kostenlos rein. Bei vielen muss man sich trotzdem ein online Ticket holen. Bei den sehr beliebten Museen (Anne-Frank Haus oder Van-Gogh-Museum) sollte man das teilweise schon Wochen bis Monate im Voraus machen, da die eigentlich immer ausgebucht sind.

Feiern gehen kann man in Eindhoven und den Niederlanden generell sehr gut, oft und viel. Aber da lest am besten andere Erfahrungsberichte, die können da sicherlich noch mehr Insides geben. Aber grundsätzlich gilt, Karneval und Koningsdag gehen schon gut ab und die ganze Stadt ist am Feiern.

Sonntags bin ich immer in eine Kirche gegangen. Auf Grund der Lage war ich meist abwechselnd in der Emmauskerk und der Stadskerk. Dort trifft man viele sehr nette Menschen, kommt ins Gespräch und hat auch mal die Möglichkeit etwas Niederländisch zu sprechen. Ansonsten habe ich mich der Gruppe HOST angeschlossen. Einer christlichen Hochschulgruppe van IFES, quasi das äquivalent zur SMD in Deutschland. Das war sehr sehr cool und man hat viele andere Studenten aus allen möglichen Ländern kennengelernt. Highlight da war das Wochenend-Retreat.

6. Persönliche Entwicklung

Für mich war es das erste Mal, dass ich für längere Zeit im Ausland bin. Ich hatte zu Beginn etwas Respekt davor niemanden dort zu kennen und ein bisschen einsam zu werden. Das war aber überhaupt nicht der Fall. Die Menschen dort sind sehr offen und insbesondere über die christlichen Gruppen findet man sehr schnell, sehr viele offene, nette Menschen.

Insgesamt bin ich in der Zeit in meiner Persönlichkeit insofern gewachsen, dass ich für mich erkannt habe, was mir wichtig ist, was ich brauche, dass es mir gut geht und dass ich das Leben außerhalb der eigenen vier Wänden noch etwas mehr wertschätzen kann. Herausfordernd war für mich, dass ich auf Grund der Größe, nicht alle meine Instrumente, Bildschirme, PC und anderen Gegenstände für Hobbies mitnehmen konnte, sodass ich etwas reduziert gelebt habe. Das ging dann aber viel besser als gedacht. Insgesamt kann ich jedem empfehlen, soviel wie geht zu Hause zu lassen und nur das mitzunehmen, wovon man wirklich denkt, dass man es braucht. Eine Zeit lang etwas reduzierter zu leben hat mir schon auch gutgetan.

Kulturell habe ich schon das Gefühl, dass die Niederländer etwas offener gegenüber neuen Menschen sind als ich es teilweise aus Deutschland kenne. Ansonsten gibt es jetzt nicht so viele kulturelle Unterschiede. Erstaunt hat mich wie gut teilweise auch ältere Menschen Englisch sprechen. Trotzdem habe ich versucht so viel es geht Niederländisch zu sprechen. Ich selbst habe erlebt, wie ich mit der Zeit offener und mutiger geworden bin, was das Ansprechen und das Zugehen auf neue Menschen angeht. Wenn man jemanden in den Niederlanden um Hilfe bittet, habe ich erlebt, dass diese sehr häufig sehr nett zu einem sind und auch sehr bemüht sind einem wirklich dann auch weiterzuhelfen. Eine Frau von DHL hat mir zum Beispiel dabei geholfen die Packstation von PostNL zu bedienen.

7. Rückblick und Fazit

Zusammenfassend war das vergangene halbe Jahr in den Niederlanden ein sehr ereignisreiches, prägendes und gutes halbes Jahr. Ich habe auf der einen Seite an der Uni spannende Kurse belegen können und mich fachlich weiterbilden können. Auf der anderen Seite hatte ich aber auch viel Zeit zum Kennenlernen eines anderen europäischen Landes, eine neue Sprache, Städte, Umgebungen aber auch zum Reflektieren meiner eigenen Person und meinem Erlebten. Mir hat es sehr gutgetan, auch mal für eine längere Zeit raus aus meinem üblichen Umfeld zu kommen, um ein Stück weit eine Außenperspektive auf mein bisheriges Leben und Umfeld zu bekommen. Diese Erfahrung hat mir neue Blickwinkel gezeigt, die mein weiteres Leben durchaus verändern werden.

Da mein Studium langsam zu Ende geht, werde ich kein weiteres Auslandssemester mehr machen. Insgesamt kann ich es aber jedem empfehlen. Und, durch mein entstandenes Netzwerk in den Niederlanden, kann ich mir durchaus auch vorstellen später mal, falls es sich ergeben sollte, in den Niederlanden zu wohnen / arbeiten.

Ich kann es jedem nur ans Herz legen, ein Auslandssemester zu machen. Egal wo, aber auch die Niederlanden sind ein tolles Land dafür. Trotz Nähe und kulturellen Ähnlichkeiten, bietet dieses Land durch genau diese Faktoren, auch später noch die Möglichkeit die entstandenen Kontakte leicht aufrechtzuerhalten.

8. Schlusswort

Ich danke den Erasmuskordinatorinnen an der TU Darmstadt, sowie Frau Gloger am Fachbereich Elektrotechnik, die alle zusammen eine exzellente Beratung, Begleitung und Koordination bereitgestellt haben. Das gilt auch im Zusammenspiel mit der Auslandsbeauftragten an der TU Eindhoven.

Zusammen mit den unterstützenden Angeboten und der finanziellen Unterstützung von Seiten des Ev. Studienwerkes Villigst, war durch das Erasmus+ Programm auch aus finanzieller Sicht der Auslandsaufenthalt gut machbar.

Ich bedanke mich daher bei allen, die dieses Programm möglich machen, und so viel Arbeit und Energie investieren um jungen Menschen wie mir diesen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen.

Danke.